

II MEDIENKULTUR

Dieter Baacke, Ingrid Volkmer, Rolf Dollase, Uschi Dressing: Jugend und Mode. Kleidung als Selbstinszenierung.- Opladen: Leske und Budrich 1988, 180 S., DM 19,80

Über Jugendliche und ihre kulturellen Produkte und Produktionen wurde in den letzten zehn Jahren verstärkt berichtet. Spätestens seit der ersten Shell-Jugendstudie 'Jugend 81' (unter Mitarbeit von Fuchs und Zinnecker) wurden die Accessoires der Jugendlichen unter die wissenschaftliche Lupe genommen. In die gleiche Richtung gehen die Bielefelder Autoren um Dieter Baacke: Sie beschreiben die Jugend der achtziger Jahre und ihren Modegebrauch von historisch-systematischen, medienwissenschaftlichen und psychologischen Zugängen her.

Baacke, Universitätsprofessor und allseits bekannter Jugendforscher, geht in seiner Geschichte der Jugendmode zurück bis zu Adam und Eva, um zu demonstrieren, daß "Mode und Modernität aufs Engste zusammenhängen" (S. 11). Er verfolgt diese Entwicklung bis zur Gegenwart, vom Stil der Modeschöpfer zur Stilisierung der Jugendlichen selbst oder wie Baacke verklausuliert: "Die Gelassenheit des Stils wird durch die Hektik der Stilisierung zum postmodernen Alptraum der Vergänglichkeit und Zerstörbarkeit alles dessen, was wir geschaffen haben oder schaffen werden" (S. 37). Stilisierung meint nicht nur Kleidung, sondern zum 'Set-Denken' gehören Schmuck, Kosmetik, Musik, Essen, Wohnen usw. dazu. In seinem 'Mode-Diskurs' bringt Baacke darüber hinaus die Verbindungen von Mode zu Geld, Tanz, Beziehungen und Körper unter. Letztlich ist für ihn Jugendmode "Phantasie, Innovation, demokratisch" (S. 58f).

Im Anschluß an diesen grundsätzlichen Beitrag untersucht Volkmer die 'Internationalität ästhetischer Muster' - so der Untertitel. Sie geht der Frage nach, wie "Mode, wie modische Impulse geleitet werden, über welche Kommunikations- und Medienkanäle sie transportiert werden" (S. 69). Dabei kann die Autorin aufzeigen, daß nicht nur die Massenmedien von heute einen prägenden Einfluß auf Jugendmode haben, sondern auch literarische Vorbilder, wie z.B. Goethes 'Werther', zu Kleidungsstilen von jungen Leuten geführt haben. Heute sind es die millionenfach verbreiteten kommerziellen Jugendzeitschriften und Fernsehsendungen, die sich mit ihrem Starkult "als verlässlicher Trendsetter modischer Extravaganz" (S. 83) erweisen. Das gilt ebenso für die Kleidung, u.a. Sportkleidung wie Fußballschuhe oder Tennisdress, als auch für die mit den Stars verbundenen Auto-, Getränke- oder Zigarettenmarken, Banken, Elektronik- oder Kosmetikkonzerne. Volkmer umschreibt das so: "Die Mode im Sinne einer schnellen Verbreitung kollektiver Präferenzen für bestimmte habituelle und ästhetische Muster ist häufig die Folge von einer kollektiven Identifikation mit bestimmten Aspekten medial vermittelter Ideale". (S. 87)

Einen weiteren wissenschaftlichen Zugang zu Jugend und Kleidung zeigt Dollase mit seinem Beitrag zur Psychologie der Jugendmode auf. In der Form eines Sammelreferates psychologischer Untersuchungen zur Kleidermode von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart zeigt

er "die Normalität des Außergewöhnlichen, der 'verrückten' und dezierten Neigung der Jugend (...) über ihr outfit demonstrieren, beeindrucken, beeinflussen und kommunizieren zu können" (S. 94). Es werden empirische Aussagen zum Kaufverhalten von Jugendlichen wie zum altersspezifischen Modegebrauch aufgeführt, um letztlich zum theoretischen Kern der Abhandlung vorzudringen: der 'vestimentären Kommunikation'. Andere Autoren haben es weniger lateinisiert ausgedrückt: Mode als Sprache ohne Worte. Unter diesem Stichwort verbirgt sich die durch verschiedene Forschungen belegte Beobachtung, daß "Kleidung eine wirkungsvolle Botschaft an unsere soziale Umwelt darstellt, die das Verhalten der Mitmenschen uns gegenüber deutlich beeinflußt" (S. 102). Ein Beispiel dafür ist, daß Krawatten- und Anzugträgern in vielen Alltagssituationen meistens eher geholfen wird als etwa 'Jeanstypen'. Dollase kann auch zwanzig (!) Erklärungsansätze aus der Literatur referieren, warum bestimmte Kleidungsstile gewählt werden, von der 'Kleiderschutz-Theorie' bis zur 'Langeweile-Theorie' beim Modewechsel. Erst am Ende seines Beitrages kommt er aber zu dem eigentlichen Zusammenhang von Jugend und Mode, aus dem Dollase schlußfolgert, daß z.B. Jugendmode "nicht Protest gegen diese Gesellschaft (ist), sondern symbolischer Protest gegen die Rolle, die Jugendliche in ihr spielen sollen" (S. 128). Den Band beschließen Fotos von Dressing, die unterschiedliche Jugendgruppen mit ihren Kleidungsstilen - Heavy Metal Fans bis Rockabillys - zeigen, die z.T. auch interpretiert werden.

Leider wird in diesem letzten Beitrag wie auch in den anderen keine innere Verbindung, kein inhaltlicher Bezug von Geschichte und Psychologie, von massenmedialer und fotografiertes Stilisierung von Kleidung angestrebt. So wiederholen sich historische und soziologische Aspekte von Jugend und Mode in fast allen Beiträgen, viele überraschende und überzeugende Einzelaussagen der Autoren bleiben für sich stehen. Auch Ergebnisse der Jugendforschung sind nur verstreut zu finden, ohne daß erkennbar wird, welche neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse etwa für die Interpretation von Jugendmode als aktiver kultureller Beitrag daraus entnommen wurden. Trotzdem ist den Autoren dieses Sammelbandes zu danken: Sie haben versucht, die Thematik der Jugendmode wieder in die Forschungsdiskussion einzubeziehen.

Stephan Kolfhaus